



ST.PETRUS Aktuell

Ausgabe 292
Juli 2026



**Wenn du am Scheidewege stehst
und Pflicht und Wunsch den Kopf verwirren,
du wirst im Pfad nur selten irren,
wenn du den unbequemen gehst.**

Friedrich Wilhelm Weber

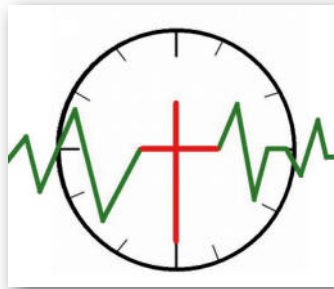
Im/Puls der Zeit

Keine einsamen Entscheidungen – Wie wir vom Vertrauen Marias lernen können, gute Entscheidungen zu treffen und daran festzuhalten

Es vergeht bei Ihnen gewiss kein Tag, an dem Sie eine oder mehrere Entscheidungen zu treffen haben – und wenn es am Morgen die Frage ist: Was ziehe ich an? Wie gestalte ich meinen Tag? Was gibt es als

Erstes zu tun? Jeder von uns hat auch große Entscheidungen, Lebensentscheidungen zu treffen. Gehen oder bleiben? Ja oder Nein? Das fängt bei der Berufswahl an, geht über die Frage nach dem Menschen, mit dem ich mein Leben teilen will bis hin dazu, wo ich meine Kraft und meine Fähigkeiten in Kirche und Gesellschaft einsetzen will.

Kühn scheint es da auf den ersten Blick, ausgerechnet Maria, die Mutter Jesu, als ein Vorbild zu sehen, wie wir selbst mutige Entscheidungen treffen können. Denn – hatte sie eine andere Wahl, als nach der Erzählung im Lukasevangelium (Lk 1, 26-38) der Engel Gabriel bei ihr eintrat und ihr verkündete, dass sie bei Gott „Gnade gefunden“ habe und einen Sohn gebären werde, dem sie den Namen Jesus geben solle? Groß werde er sein und Sohn des Höchsten genannt. Er werde über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft werde kein Ende haben. Eine solche Ankündigung, noch dazu von Gott selbst durch seinen Engel ausgesprochen, ließ Maria natürlich erschrecken. Wer kennt nicht dieses erste Erschrecken, wenn etwas an uns herangetragen wird – eine neue Auf-



gabe, eine Herausforderung, etwas, was mein Leben verändern, womöglich auf den Kopf stellen wird? Wir kennen von Maria die Antwort, die sie dem Engel gegeben hat: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir

geschehe, wie du es gesagt hast.“ Eine Antwort, die verstanden werden könnte als ein sofortiges, bedingungsloses Ja. Aber war es das?

Bemerkenswert ist, dass Maria zuvor mit dem Engel in einen Dialog getreten ist; dass sie gefragt hat: „Wie soll das geschehen?“ Und dass sie dann ihr Ja im Vertrauen auf Gott, auf die „Kraft des Höchsten“ ausgesprochen hat.

Was heißt das für unsere Entscheidungen? Hilfreich kann es sein, diese im Gebet vor Gott/vor Jesus Christus zu bringen, Ihn mit einzubeziehen in die Entscheidungsfindung, Ihn um Klärung zu bitten, in diesem Dialog das Für und Wider abzuklären und dann auf das eigene Herz und die leise Stimme des Herrn zu hören.

Diese Klärung braucht manchmal Zeit. Der heilige Ignatius von Loyola bringt bei Entscheidungsprozessen als Kriterien mit ein: Was hinterlässt die Entscheidung für oder gegen etwas in mir? Ein Gefühl des Unbehagens, der Angst, der Verwirrung – oder ein Gefühl des „Trostes“, der Freude? Marias so klare Zustimmung, gegeben mit den Worten „Mir geschehe, wie du es gesagt hast“, zeugt von ihrer

Freude und ihrem Vertrauen darauf, dass, wenn dieser Anruf von Gott selber kommt, sie sich diesem auch stellen kann.

Im Laufe des Lebens wird es immer wieder vorkommen, dass Entscheidungen hinterfragt werden – vor allem, wenn es zu Schwierigkeiten kommt. War es richtig, dass ich mich so entschieden habe? Hätte ich nicht doch den anderen Weg gehen sollen? Sehen wir die Umstände der Geburt Jesu in so ärmlicher Umgebung, von der auch Lukas berichtet, wäre es kein Wunder, wenn Maria ins Zweifeln gekommen wäre. So soll der „Sohn des Höchsten“ geboren werden? Stimmt die Verheißung?

Was half ihr, der Verheißung zu trauen, trotz alledem? Da war die Bestärkung durch die anderen, die Hirten. Wir können daraus herauslesen, dass es bei Entscheidungen und bei unserem Festhalten darin darauf ankommt, sie nicht einsam

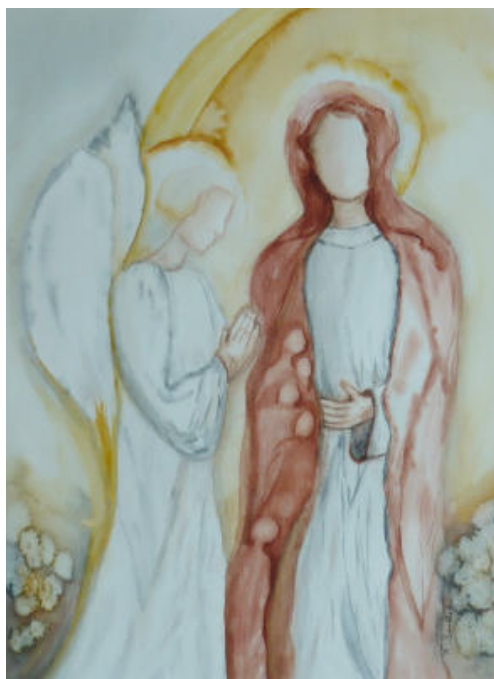
zu treffen, sondern Menschen zu Rate zu ziehen, von denen wir ein gutes Urteilsvermögen erwarten. Ein Hinweis darauf, dass eine Entscheidung womöglich unbedacht getroffen wird, könnte sein, wenn wir uns nicht trauen, anderen davon zu erzählen, versuchen, es geheim zu halten. In der Geburtsgeschichte von Jesus heißt es von Maria so schön: „Maria aber bewahrte alle diese Worte

und erwog sie in ihrem Herzen.“ Dieses im Herzen erwägen, es hin und her wenden, im Dialog mit Gott, aber auch mit anderen Menschen, kann helfen, zu seinen Entscheidungen zu stehen und sie auch dann, wenn der Weg unklar wird, durchzutragen.

Noch etwas können wir von Maria für unsere Entscheidungen lernen: In der Erzählung von Jesu erstem großen Wunder, der Wandlung von Wasser zu Wein bei der Hochzeit von Kana im Johannes-evangelium (Joh 2, 1-11), begegnet Maria Jesus in einer großen Entschiedenheit. Sie ist sich gewiss, dass Jesus die Macht hätte, zu wirken, als der Wein ausgegangen war. Sie spricht Jesus auch klar darauf an – nur mit der Aussage: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Das ist nicht einfach eine Feststellung, sondern ein Appell an Jesus, für den sie zunächst von ihm sogar eine Zurechtweisung in Kauf nehmen muss. Diese Entschiedenheit,

im rechten Moment das Rechte zu sagen, ja sogar gegenüber Jesus beharrlich zu bleiben, auch das können wir von Maria lernen, wenn es darum gehen soll, entschieden für das einzutreten, wozu wir einmal unser Ja gesagt haben.

*Gerlinde Knoller
(Quelle „Der Katholische Mesner“, April/Mai 2026 –
Abdruck mit freundlicher
Genehmigung der Autorin)*



*Maria sprach ihr „Ja“ im
Vertrauen auf Gott*

Glaubensvorbild des Monats

Franz Jalics – Mystiker und geistlicher Wegbegleiter

Franz Jalics wurde am 16. November 1927 in Gyál/Budapest (Ungarn) in einer kinderreichen Familie geboren. Auf Wunsch seines Vaters sollte er die Militärlaufbahn einschlagen. Als Offiziersanwärter kam er Anfang 1945 zur Panzerausbildung nach Deutschland. Nach Kriegsende befand er sich im Flüchtlingsstatus, wollte das Gymnasium besuchen, durfte es aber nicht. Er wurde als Flüchtling bis März 1946 im Kloster Polling bei Weilheim untergebracht und später in Floß in der Oberpfalz. Täglich nutzte er seine Zeit für lange Wanderungen in der Natur. So erfuhr er eine innere Umwandlung und einen Zugang zum Gebet. Nach seiner Rückkehr nach Ungarn absolvierte er das Abitur, spürte die Berufung, Priester zu werden, und trat im selben Jahr in den Jesuitenorden ein. Aber bald, wie schon vorher seine Mutter und seine Geschwister vor dem Einmarsch der Roten Armee, musste auch er wegen der Etablierung des kommunistischen Systems sein Heimatland verlassen und setzte sein Studium in Deutschland und Belgien fort. 1956 wurde er von seinem Orden nach Chile geschickt und ein Jahr später nach Argentinien, wo er das Theologiestudium abschloss und 1959 zum Priester geweiht wurde. Er lehrte Theologie, war Exerzitienmeister und befasste sich mit dem Jesusgebet, das immerwährende Gebet mit der Anrufung des Namens Jesu. Mit den Armen wollte er das Leben teilen und ging mit zwei Ordensbrüdern

in ein Elendsviertel bei Buenos Aires, um mit ihnen und bei ihnen zu sein. Da jedes Zusammenleben mit den Armen von der politischen Macht und dem Militär für eine subversive Tätigkeit gehalten wurde und dazu noch ein Mitbruder sich wahrscheinlich der Guerilla anschloss, verfügte der damalige Jesuitenprovinzial, Jorge Mario Bergoglio, der spätere Papst Franziskus, das Armenquartier zu verlassen, um von den ihm anvertrauten Priestern Gefahren abzuwenden. Sie weigerten sich jedoch und wurden so Freiwild für Verfolgungen durch die Regierung und der rechten Todesschwadron. Und in der Tat wurde Pater Jalics am 23. Mai 1976 verhaftet und gefoltert, verbrachte fünf Monate lang gefesselt und mit verbundenen Augen im berühmt-berüchtigten Folterzentrum ESMA (Escuela de Mecánica de la Armada). Wie am Ende des zweiten Weltkrieges in Deutschland durchlebte er wiederum Todesangst, Wut, Trauer und Depression. Er bezeugte, dass er die unerträgliche Lage durch das beständige Jesusgebet überstand. Da der Grund seiner Inhaftierung einfach die Arbeit im Armenviertel war und keine Kooperation mit der Guerilla nachgewiesen wurde, wurde er aus dem Gefängnis entlassen und musste aus Argentinien ausreisen. Er ging in die USA, wo seine engsten Verwandten lebten, wollte wieder nach Argentinien zurück, was ihm aber verwehrt wurde. So lebte er ab 1978 in Deutschland und fing an, seine aus Leiden und Glaubenskrisen entstan-

denen spirituellen Erfahrungen anderen, vor allem Menschen im pastoralen Dienst, nahezubringen. 1984 gründete Pater Jalics in Wilhelmsthal im Landkreis Kronach/Bayern das Exerzitienhaus „Haus Gries“, das er bis 2004 leitete und in dem in die Kontemplation eingeführt wird: sich auf die Gegenwart Gottes konzentrieren, sich selbst wahrnehmen, um unmittelbar vor Gott zu sein, sich von der Außenwelt nicht irritieren zu lassen, sich nicht in äußerlichen Tagetätigkeiten verausgaben, still und schweigsam sein und im Augenblick verweilen. Dies sind die Leitlinien und Schritte zur Kontemplation. Die Erfahrung der Unmittelbarkeit vor Gott (Kontemplation) erwuchs ihm aus der Hafterfahrung, indem er sich Gott überließ. Diese Erfahrung anderen Menschen zu ermöglichen war von nun

an sein Lebensziel. Er führte sie in diese Praxis ein und leitete sie, schrieb eine Unzahl von Büchern zum Thema Kontemplation und einfaches Gebet und deren Praxis. Seit 2017 lebte Pater Jalics in einem Altenheim in Budapest und starb 93-jährig am 13. Februar 2021 nach einer Covid 19 – Infektion. Bei der Begegnung mit dem Erzbischof und Kardinal Bergoglio in Buenos Aires und mit diesem als Papst Franziskus in Rom wurde die in die Welt lancierte Nachricht, dass sein ehemaliger Provinzial irgendwie bei seiner Verhaftung involviert war, ein für alle Mal dementiert.

Juan Peter Miranda (nach Franz Jalics, Kontemplative Exerzitien. Eine Einführung in die kontemplative Lebenshaltung und in das Jesusgebet, 6. Aufl. Würzburg 1999; Wikipedia)

Wir gratulieren im Juli...:

... zum 70. Geburtstag

Frau Barbara Exner

... zum 80. Geburtstag

Frau Elfriede Dorsch

... zum 94. Geburtstag

Frau Vetulia Prosapio in Grillo

... zum 75. Geburtstag

Frau Ingrid Baumeister

Frau Annegret Zimmermann

... zum 90. Geburtstag

Frau Hildegard Waibel

*Wir wünschen allen Jubilaren einen schönen Festtag
und Gottes Segen für das neue Lebensjahr!*

Willkommen daheim - Der verlorene Sohn Adonia Junior-Musical in Tamm

Ein geniales Musicalerlebnis für die ganze Familie erwartet Besucherinnen und Besucher am Samstag, den 15. August 2026, wenn um 16.00 Uhr die Adonia Junior-Tour 2026 mit dem Konzert „Willkommen daheim - Der verlorene Sohn“ im Bürgersaal Tamm gastiert.

Deutschlandweit führen 25 Chöre mit mehr als 1 600 Kindern und Jugendlichen zwischen 9 und 13 Jahren das neue Adonia-Junior-Musical auf. 70 davon bringen das wohl bekannteste Gleichnis von Jesus in Tamm auf die Bühne – packend inszeniert mit Musik und Texten, die ins Herz gehen. Die ansteckende Lebensfreude der Juniors, ein kraftvoller Chor sowie Theater, Tanz und szenische Elemente machen die biblische Geschichte zu einem besonderen Erlebnis. Veranstaltet wird das Juniorkonzert von der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde Tamm sowie dem CVJM. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Einlass ist eine Stunde vor Konzertbeginn.



Adonia

WILLKOMMEN
DAHEIM
DER VERLORENE SOHN

MUSICAL 70 begeisterte Kinder auf der Bühne!

Sa 15. August - 16 Uhr
71732 Tamm
Bürgersaal
Bissinger Str. 8

Weitere Konzerttermine und Infos unter: www.adonia.de EINTRITT FREI - FREIWILLIGE SPENDE

Einladung zur Gemeindeversammlung am 12. Juli: Seelsorge in neuen Strukturen (SinS)

Seit der letzten Gemeindeversammlung am 30. März haben sich verschiedene Gremien mit den Vorschlägen und Wünschen der Kirchengemeinden bezüglich der neuen Strukturen befasst. So wurden weitere Modelle zur Neuordnung entwickelt und im Kirchengemeinderat behandelt.

Bei der nächsten Gemeindeversammlung am 12. Juli möchten wir Ihnen diese weiteren Modelle vorstellen und sie mit Ihnen beraten. Die Versammlung findet im Anschluss an den Gottesdienst gegen 11.30 Uhr im Gemeindeheim St. Petrus statt. Ihre Meinung ist uns wichtig! Wir freuen uns auf Ihr Kommen und einen regen Austausch, um unsere Kirchengemeinde lebendig und zukunftsfähig zu gestalten.



Ich wollt sparen...

Ich wollt sparen. Dann hab ich nachgedacht.

Wofür zahl ich eigentlich Kirchensteuer? Frag ich mich echt schon länger. Brauch ich das überhaupt? Oder könnte ich mir davon nicht lieber was gönnen? Neues Handy, mehr Geld fürs Weggehen – wär auch nice.

Gottesdienste? Ganz ehrlich: brauch ich nicht. Die geben mir nix. Okay, Weihnachten, Kinderkrippenfeier – das ist schon irgendwie schön. Gehört halt dazu. Aber sonst? Eher nicht.

Neulich war die Beerdigung von meinem Kumpel. Motorradunfall. Einfach heftig. Viel zu schnell unterwegs. Typisch. Der Gottesdienst war gar nicht so schlimm. Hat irgendwie gutgetan. Seine Schwester meinte später, dass seitdem regelmäßig jemand von der Kirche bei ihnen vorbeikommt. Reden, zuhören, einfach da sein. Und sie sagt, das hilft mega. Hätt ich nicht gedacht.

Oder der Vater von 'ner Freundin: Der arbeitet im Gefängnis. Hat da mit richtig krassen Typen zu tun – Mörder, Gewalttäter, Drogenszene. Arbeitet da wegen

der Kirche. Er sagt immer, er gibt keinen auf. Könnte ich safe nicht. Aber dass jemand das macht?

Find ich stark. Die Typen kommen ja irgendwann wieder raus. Dann die Party letztes Wochenende im Pfarrheim. War echt gut. Zum Glück konnten wir da noch feiern, bald wird umgebaut. Neue Heizung, neue Klos. Klingt langweilig, aber ohne das gäb's den Ort halt gar nicht. Und dann wär auch keine Party.

Hab neulich im Netz gelesen, dass die Kirchensteuer genau für solche Sachen draufgeht. Wusst ich ehrlich gesagt nicht. Jetzt bin ich mir nicht mehr ganz so sicher, ob ich mir das Geld wirklich sparen will. Vielleicht doch nicht so unnötig, wie ich immer dachte.

Simon Baum (Quelle: Pfarrbriefservice.de)



*Wenn du vor einer wichtigen Entscheidung stehst,
dann stelle dir vor, du lägest auf deinem Sterbebett.*

Ignatius von Loyola



Deutscher Katholikentag 2026

Der 104. Deutsche Katholikentag fand vom 13. -17.05.2026 in Würzburg statt. Das Motto lautete: „Hab Mut, steh auf!“ Während den 5 Tagen gab es 900 Veranstaltungen mit 74 000 Teilnehmern. Zur Eröffnung war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier anwesend und auch Bundeskanzler Friedrich Merz erschien und diskutierte mit Jugendlichen. Zum Abschluss fand eine Eucharistiefeier im Freien statt. Der Gottesdienst wurde im Fernsehen übertragen. Viele Gläubige trugen einen gelben Schal mit dem Aufdruck: „Hab Mut, steh auf!“

Die Messe wurde von einer Band und dem Domchor musikalisch begleitet. Der Hauptzelebrant war der neue Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Heiner Wilmer. In seiner Predigt betonte er, dass die Welt brenne. Sie sei überzogen mit Kriegen. Im Sudan z. B. bräuchten 32 Millionen Menschen Hilfe. Er fügte hinzu: „Brandherde löscht man nicht durch Zuschauen. Jesus steht für Versöhnung, Frieden und Miteinander.“ Er hoffe, dass Gott unseren Glauben

mit Freude erfüllt. „Hoffnung ist Gabe und Aufgabe. Wer hofft, handelt, wenn es auch ungewiss ist. Die Welt brennt, aber sie ist nicht verloren. Wartet nicht, habt Mut, steht auf!“ Auch Papst Leo rufe ständig zur Beendigung der Kriege und zum Frieden auf, auch wenn er von manchen Mächtigen lächerlich gemacht werde.

Das Abschlusslied lautete: „Wer glaubt ist nie allein, du, Herr, wirst mit uns sein“. Im Zentrum der Feier stand die Einladung, die Erfahrungen und Impulse der Tage nicht für sich zu behalten, sondern gestärkt in den Alltag mitzunehmen. Zum Schluss erfolgten Dankesworte. Josef Schuster, der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, richtete einen Appell an die Teilnehmer, dem Antisemitismus und Judenhass entgegenzusteuern.

Der nächste Deutsche Katholikentag wird vom 24. – 28.05.2028 in Paderborn stattfinden.

Gertrud Griebner



Mittagstisch im Ökumenischen Gemeindezentrum



**Einmal im Monat gemeinsam zu
Mittag essen: Alle sind willkommen!**

Die nächsten Termine sind:

Freitag, 31.07.2026

Freitag, 28.08.2026

Freitag, 25.09.2026

Freitag, 30.10.2026

Freitag, 27.11.2026

Freitag, 18.12.2026 (Feiertage!)

jeweils um 12.15 Uhr in Maria Trost

Unser Caritas-Mittagstisch lebt von unserer und der Solidarität unserer Gäste. Die durchschnittlichen Kosten pro Mittagstisch und Person betragen ca. 15 €. Nur mit Ihrer finanziellen Unterstützung sind wir in der Lage, den Mittagstisch als Angebot für Begegnung und gemeinsames Essen aufrecht zu erhalten.

**Informationen und Anmeldung (i. d. R. jeweils bis zum Montag vorher) bei:
Christa Schlör, Tel. 07141 2998990 oder E-Mail: christa.schloer@t-online.de
Johannes Sigg, Tel. 0157 58361662 oder E-Mail: caritas@st-petrus-tamm.de**

Kinderferienprogramm der Stadt Tamm

Wir als Kirchengemeinde beteiligen uns am Kinderferienprogramm der Stadt und bieten hierfür zwei Angebote an. Für Kinder im Alter von 9-12 Jahren wird es eine Bibelexpedition geben. Dahinter steckt ein Ausflug zum Bibelmuseum in Stuttgart, bei dem wir Bibelgeschichten zum Anfassen erleben. Der Ausflug ist am 30. Juli vormittags. Für Jugendliche im Alter von 12-15 Jahren gibt es eine Adventure Night, bei der wir ein spannendes Geländespiel spielen werden und den Abend gemütlich am Lagerfeuer mit Grillen und Stockbrot ausklingen lassen. Die Adventure Night findet am 1. August statt.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen und zur Anmeldung gibt es bei der Stadt Tamm. Wir freuen uns, wenn viele Kinder dabei sind.

Larissa Legner



Einladung zur Kinderkirche

Treffpunkt (wenn nicht anders angegeben) jeweils um 10.30 Uhr in St. Petrus

Termine im Juli 2026:

- | | |
|--------|--------------|
| 05.07. | Kinderkirche |
| 26.07. | Kinderkirche |



Wir hören Geschichten über Jesus, reden über Gott und die Welt, singen, basteln, malen und feiern.

Wir laden alle Kinder im Alter von ca. 4 Jahren bis zur dritten Klasse – jüngere Kinder auch gerne in Begleitung der Eltern – zur Kinderkirche ein.

Save the date: Mitarbeiterfest am 24.07.2026

Als Dankeschön für ihren Einsatz laden wir unsere vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch dieses Jahr wieder zu einem Ehrenamtsabend ein.

Am Freitag, den 24. Juli wollen wir ab 19.00 Uhr gemeinsam feiern. Für gutes Essen und gute Laune ist gesorgt! Die Einladungen werden in den nächsten Wochen verschickt.

Claudia Lammel



Im letzten Jahr mussten wir unser Fest leider nach drinnen verlegen. Wir hoffen, dass wir dieses Mal wieder im Hof feiern können

Fleckenfest – in diesem Jahr leider ohne uns

Traurige Nachrichten: Es haben sich nicht genügend Helferinnen und Helfer gefunden, die Aufbau, Organisation und Standdienst am Fleckenfest übernehmen wollten. Daher können wir in diesem Jahr leider keinen Stand mit Kinderspielen und Glitzertattoos am Fleckenfest anbieten.



Caritas-Boxen Ade!

Seit einigen Jahren stehen in St. Petrus und im Ökumenischen Gemeindezentrum die großen Caritas-Boxen zum Sammeln von Druckerpatronen und alten Handys. Leider ist der Betrieb dieser Boxen inzwischen so teuer geworden, dass wir uns entschlossen haben, sie nicht mehr zu bestellen, sobald die letzten Boxen voll sind. Das wird voraussichtlich Ende Juni der Fall sein. Bitte bringen Sie danach keine Patronen und Handys mehr mit. Vielen Dank!

Die Messe verstehen – eucharistisch leben

In dieser Rubrik möchten wir einen tieferen Blick auf die Eucharistiefeier werfen. Der Liturgiewissenschaftler und Priester Marco Benini erklärt in seinem Buch „Brannte nicht unser Herz? Die Messe verstehen – Eucharistisch leben“, was wesentliche Teile einer Eucharistiefeier bedeuten und vor allem, was sie mit dem Leben der Teilnehmer und Teilnehmerinnen eines Gottesdienstes zu tun haben.

Ostern in uns (7)

Wenn zwei Liebende eine Zeit lang getrennt sind, nehmen sie ein Foto der anderen Person mit: ein Bild des Ehepartners oder der Kinder am Arbeitsplatz, Fotos der Freundin auf dem Handy. Aber die Trennung bleibt. Das Foto bleibt ein Foto und ist nicht der geliebte Mensch selbst.

In der Eucharistie überschreitet Christus die räumliche und zeitliche Distanz. Denn anders als zu seinen irdischen Lebzeiten ist er als Auferstandener nicht mehr an einen Ort gebunden, sondern kann immer und überall anwesend sein – erst recht in der von ihm gewählten Form von Brot und Wein, die er zu seinem Leib und Blut wandelt. Wenn wir im Hochgebet, wie es nach dem Einsetzungsbericht heißt, das Gedächtnis seines Todes und seiner Auferstehung feiern, tritt er als Auferstandener in unsere Mitte und gewährt uns „das Brot des Lebens und den Kelch des Heiles“ (vgl. Joh 6,35-58; Ps 116,13). Die Gaben sind

das „heilige und lebendige Opfer“, da in ihnen der gekreuzigte und lebendige Christus präsent ist.

Die Messe ist immer ein österliches Geschehen, wie es Jesus den Emmausjüngern vor Augen geführt hat. In der Kommunion kommt der Auferstandene selbst zu uns und wir erhalten Anteil an der Kraft seiner Auferstehung, an seinem göttlichen Leben. In der Messe werden Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Christi in einem gefeiert, sein ganzes Leben und Heilshandeln werden Gegenwart. Mehr noch, die Liturgie greift voraus auf die ewige Vollendung: „Wir erwarten sein Kommen in Herrlichkeit“ (Gedächtnisgebet). Wir strecken uns schon auf das aus, was uns erwartet. „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Wir sind ausgespannt auf Christi Wiederkunft, auf das Große, das Fest für immer mit allen Engeln und Heiligen.

Die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils Sacrosanctum Concilium nennt die Eucharistie treffend das „Ostermahl, in dem Christus genossen, das Herz mit Gnade erfüllt und uns das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit gegeben wird“ (SC 47). Jede Messe ist ein Ostern in uns!

Aus: Marco Benini, Brannte nicht unser Herz? Die Messe verstehen. Eucharistisch leben. Freiburg/Br: Herder 2024, S. 94-96, in: Pfarrbriefservice.de

Wege zurück zur Kirche

Als Kirchgängerin oder Kirchgänger kennen Sie vielleicht die Frage: Wie bekomme ich meine Kinder, Enkel oder auch Patenkinder (wieder) in die Kirche? Natürlich braucht es dafür viel Segen von oben, geduldiges Gebet und ein feines Gespür füreinander. Und doch gibt es kleine Wege, die Türen öffnen können. Hier einige Gedanken dazu: Erzählen Sie Ihrer Familie folgende Geschichte, die Sie selbst vielleicht schon kennen: „Ich bin`s Paul“, (Sie finden sie z. B. hier: <https://www.medjugorje.de/aktuelles/ich-bins-paul>)

Wenn es einmal nicht für den Gottesdienst reicht, kann man dennoch kleine Momente des Glaubens in den Alltag einweben: etwa beim Einkaufen oder beim Spaziergang kurz in einer Kirche vorbeischaun, ein stilles „Hallo, Jesus“ sprechen und ein Vaterunser anhängen. Oft merkt man dann, wie viel Grund zum Danken im eigenen Leben steckt.

Vielleicht sagen auch Sie sich: Ich kann zwar nicht mehr gut laufen, aber solange meine Beine mich tragen, besuche ich den Herrn Jesus in seiner Kirche. Auch solche kleinen Glaubenszeugnisse dürfen im Familienkreis ruhig erzählt werden – besonders dann, wenn ein Enkel oder ein Angehöriger Sie dabei begleitet oder begleiten sollte. Ich selbst habe einmal eine ältere Dame kennengelernt, die nur noch sehr schlecht

gehen konnte. Nach dem Gottesdienst wartete sie vergeblich auf ihre Angehörigen – niemand kam. Wir sprachen sie an und brachten sie schließlich nach Hause. Von ihr stammt dieser Satz, den ich nie vergessen habe. Vor dieser hochbetagten Frau ziehe ich meinen Hut: Sie konnte kaum noch laufen und machte sich dennoch auf den Weg zu Jesus. Meinen inzwischen erwachsenen Patenkindern habe ich einmal empfohlen, ein kleines Amt in der Kirche zu übernehmen – und sei es „nur“ das Vorlesen der Lesung. Allein dadurch haben sie einen festen Grund, regelmäßig zum Gottesdienst zu kommen und sich als Teil der Gemeinde zu erleben. Meine Patentochter hat diesen Gedanken gerne aufgenommen und möchte dies auch in die Tat umsetzen.

Haben Sie WhatsApp auf Ihrem Handy? Viele Menschen bleiben darüber mit ihrer Familie in Kontakt und sind immer

gut informiert. Warum also nicht auch einen kleinen Morgen- oder Abendgruß gestalten – mit einem eigenen Foto, das Freude schenkt und zugleich einen stillen Moment des Glaubens öffnet? Ein kurzer Psalm dazu, und schon wird aus einer Nachricht ein liebevoller Impuls, der die Gedanken ganz selbstverständlich zu Jesus führt.

Petra Weiß



Ein hübscher Schnappschuss, wie dieses Katzenbild, kann dem Empfänger Freude schenken

Weihrauch im Gottesdienst

In der Osterfestzeit wurde in St. Petrus an verschiedenen Stellen im Kirchenraum und im Gottesdienstablauf Weihrauch verwendet. Und zum wiederholten Male habe ich mich gefragt, welche tiefere Bedeutung es hat und mich deshalb auf Spurensuche begeben. Nachfolgend ein Beitrag von Jürg Stuker vom Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz.

Ingrid Harsch

Weihrauch - Zeichen des Wohlgeruchs Christi

Die Verwendung von Weihrauch ist bereits aus dem 3. Jahrhundert vor Christus in Ägypten und im Orient bekannt. Weihrauch wird auch heute noch aus dem getrockneten Harz des Weihrauchbaumes gewonnen, der vor allem im äthiopischen Hochland, aber auch im Oman und im Jemen wächst. Wenn Weihrauchkörner auf glühende Kohlen gelegt werden, setzt sich ein aromatischer Duft frei. Dem Weihrauch wurde eine beruhigende Wirkung zugeschrieben. Die ersten Christen waren gegenüber der Verwendung des Weihrauchs jedoch eher skeptisch. Er erinnerte sie zu sehr an den heidnischen Kult. Besonders noch während der Zeit der Christenverfolgung wurden Weihrauchkörner vor Götterbildern verstreut und einen solchen Brauch wollten die Christen nicht übernehmen.

Erste Verwendung im christlichen Gottesdienst

Im 4. Jahrhundert, die Zeit der Christenverfolgung war vorbei, wurden Weih-

rauchgefäße beim Altar aufgehängt, um den Kirchenraum mit Wohlgerüchen zu erfüllen. Dies sollte der Luftverbesserung dienen, war aber auch Ausdruck der Festlichkeit. In der römischen Antike wurde vor wichtigen Persönlichkeiten eine Weihrauchschale vorausgetragen. Dieser Brauch übertrug sich auch auf die Ehrung des Papstes und der Bischöfe. Und in diesem Sinne kam die Ehrerbietung auch Christus selber zu. Bald setzte sich die symbolische Bedeutung des Weihrauchs durch, die auch auf biblische Quellen zurückgeführt wird. Der Weihrauch gilt als Zeichen der Verehrung (Huldigung der Sterndeuter, vgl. Mt 2,11), als Zeichen der Reinigung (vgl. Lev 16) und als Zeichen des Gebetes (vgl. Offb 8,4, Psalm 141,2).

Heutige Verwendung in der Liturgie

In unserer Liturgie wird der Weihrauch bei der Einzugs- und der Evangelienprozession mitgetragen. Jeweils als Zeichen der Ehrerbietung gegenüber Christus werden der Altar und das Evangelienbuch sowie der Priester und die mitfeiernde Gemeinde beräuchert (inzensiert). Diese Ehrerbietung kommt dem Priester und den Mitfeiernden zu, weil sie als Getaufte in einer besonderen Beziehung zu Gott und Christus stehen. Ebenso werden Kreuz, Osterkerze, die Gaben von Brot und Wein sowie das eucharistische Brot im Tabernakel oder in der Monstranz inzensiert. Bei einer Altarweihe werden auf der Altarplatte Weihrauchkörner verbrannt und in die Osterkerze können fünf Weihrauchkör-

ner, die an die fünf Wundmale Christi erinnern, eingefügt werden. Wir kennen die Verwendung von Weihrauch auch bei Segnungen und beim Begräbnis.

Zeichen des Gebets und der Gegenwart Gottes

Der Weihrauch symbolisiert unser Gebet, das zu Gott aufsteigt. „Wie ein Rauchopfer steige mein Gebet vor dir auf“ (Psalm 141,2). Die aufsteigende Rauchwolke erinnert auch an die Wolke als Zeichen der Gegenwart Gottes: „Der Herr zog vor ihnen her, bei Tag in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen; bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten“ (Exodus 13,21). Wenn der Priester bei der Gabenbereitung Brot und Wein mit einem Rauchkreis „umräuchert“, wird gezeigt, dass diese Gaben aus ihrem normalen Alltagsgebrauch nun ausgesondert werden.

Das Rauchfass als Symbol für Christus

Im Mittelalter sah man im Rauchfass ein Symbol für den Menschen Christus, aus welchem während seines Erdenlebens der Wohlgeruch versöhnender Gebete und guter Werke zu Gott emporstieg. Durandus (+ 1296) schreibt: „Das Rauchfass stellt den Leib Christi dar, in ihm ist Feuer, das heißt der Heilige Geist, von ihm geht der Wohlgeruch aus, den jeder der Auserwählten an sich zu ziehen wünscht. Der nämliche Wohlgeruch zeigt auch, dass aus Christus jene Tätigkeit hervorging, welche ein jeder, der leben will, in sein Herz aufnimmt.“ Man sah im Rauchfass aber auch das menschliche Herz, in der Glut der Kohle die Liebe und

im Rauch das Gebet.

Damit die feiernde Gemeinde sich am



Das Weihrauchfass wird auch als Symbol für Christus gedeutet

Weihrauch erfreuen kann, ist es nötig, entsprechend auch einen wohlduftenden Weihrauch zu verwenden. Wenn jemand mal trotzdem husten muss, kann das getrost als Zeichen gedeutet werden, dass sich im gottesdienstlichen Feiern manches auf dem Weg der Erlösung „lösen“ darf und der Weihrauch „Anreiz“ zum Gebet sein will. Denn wie auch die brennende Kohle im Weihrauchfass durch das Schwingen Sauerstoff erhalten muss, um nicht zu erlöschen, bleibt unsere Liebe zu Christus glühend und brennend, wenn wir uns in der Gemeinschaft der Kirche durch das Wehen des heiligen Geistes und Taten der Nächstenliebe „in Schwung“ halten und in Bewegung bleiben.

Jürg Stuker (Quelle: www.liturgie.ch – Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors)



Ein Tag vor Fronleichnam

Jedes Mal dieselbe Klage:
Wie wird wohl das Wetter sein?
Und die berechtigte Frage:
Wird es nass? Ja oder nein?

So viel zu organisieren,
wenn das Wetter dann doch hält.
So viel umzudisponieren,
wenn das Fest ins Wasser fällt.

Manche von den Vorhersagen
zeigen an: Es geht wohl nicht.
Andere dagegen wagen
eine leise Zuversicht.

Es gibt ganz verschiedene Stimmen.
Manche zweifeln: Stimmt es so?
Einer muss es dann bestimmen.
Wenn es passt, sind alle froh.

Und man hofft, beim nächsten Feste
wird alles eindeutig sein
und das Wetter wird das beste
mit viel Freud und Sonnenschein.

Ingrid Harsch



Von Aspergill bis Zingulum Ein kleines Kirchenlexikon

Wahrscheinlich ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass Gegenstände, Personen oder Riten im Kirchenleben oft ungewöhnliche – meist lateinische oder griechische – Namen haben. Darum stellen wir in dieser Rubrik in loser Reihenfolge Begriffe, Personen und Gegenstände vor. Heute: der Ministrantendienst

Ministrantinnen oder Ministranten, oft auch Messdienerinnen bzw. Messdiener genannt, übernehmen in der



Einige Aufgaben des Ministrantendienstes haben eigene Namen: Der Träger des Weihrauchfasses ist der Thuriferar, die Trägerin des Schiffchens die Navikular

katholischen Kirche einen wichtigen liturgischen Dienst. Sie unterstützen den Priester und Verantwortliche von Wort-Gottes-Feiern beim Gottesdienst und tragen dazu bei, dass die Liturgie in einer geordneten und feierlichen Weise ablaufen kann. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem das Tragen von Kreuz und Kerzen, die Hilfe bei der Gabenbereitung sowie das Reichen von Wein und Wasser am Altar. Manche Dienste haben sogar noch eigene Namen. So heißt der Dienst am Weihrauchfass Thuriferar, die Trägerin oder der Träger des Weihrauchschiffchens wiederum ist die/der Navikular. Ceroferare tragen die Leuchter, Kruziferare das Kreuz.

Auch bei besonderen Gottesdiensten und Anlässen wie Taufen, Trauungen, Beerdigungen oder Prozessionen sind Ministrantinnen oder Ministranten oftmals im Einsatz.

Mit ihrem Dienst machen sie sichtbar, dass der Gottesdienst von der ganzen Gemeinde mitgetragen wird. Durch ihr Mitwirken bringen sie Aufmerksamkeit, Gemeinschaft und Lebendigkeit in die Feier ein. Viele Kinder und Jugendliche wachsen durch diesen Dienst Schritt für Schritt tiefer in das Leben der Kirche hinein. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, Abläufe zuverlässig mitzugestalten und Glauben nicht nur zu hören, sondern auch aktiv zu leben. So sind Ministrantinnen und Ministranten nicht nur Helfer am Altar, sondern ein wertvoller Teil der Pfarrgemeinde.

Claudia Lammel (Quelle: Wikipedia und KI-Tool von Microsoft)

Termine im Juli 2026 (Stand: 10.06.2026)

Tag, Datum	Uhrzeit	Was?	Wo?
Mi 01.07.	14.30.	Ökumenischer Seniorenkreis Maria Trost	Maria Trost
	15.00	Farbenfreunde `98	Maria Trost
Do 02.07.	19.30	Chorprobe	St. Petrus
	20.00	Tanzkreis	Maria Trost
Fr 03.07.	09.00	Frühstückstreff	Bäumle
Sa 04.07.	17.15	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	Wort-Gottes-Feier	Maria Trost
So 05.07.	10.30	Wort-Gottes-Feier	St. Petrus
	10.30	Kinderkirche	St. Petrus
Mo 06.07.	17.15	Kinderchor	St. Petrus
Do 09.07.	15.00	Ökumenischer Seniorenkreis St. Petrus	St. Petrus
	19.30	Chorprobe	St. Petrus
Fr 10.07.	15.00	Bürgercafé	ÖGZ
Sa 11.07.	18.00	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	KEIN Gottesdienst	Maria Trost
So 12.07.	10.30	Eucharistiefeier Kollekte: Schulprojekt Madingou	St. Petrus
	11.30	Gemeindeversammlung	St. Petrus
	11.45	Tauffeier	St. Petrus
Mo 13.07.	17.15	Kinderchor	St. Petrus
Di 14.07.	17.30	Hobbykreis: Bei Ingrid im Garten	
	19.30	KGR-Sitzung	St. Petrus
Mi 15.07.	14.30	Ökumenischer Seniorenkreis Maria Trost	Maria Trost
	15.00	Farbenfreunde `98	Maria Trost
	20.00	Ökumenische KGR-Sitzung	Maria Trost
Do 16.07.	19.30	Chorprobe	St. Petrus
	20.00	Tanzkreis	Maria Trost
Fr 17.07.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost

Tag, Datum	Uhrzeit	Was?	Wo?
Sa 18.07.	18.00	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	KEIN Gottesdienst	Maria Trost
So 19.07.	10.00	Ökumenischer Gottesdienst zum Fleckenfest	Rathausplatz
Mo 20.07.	17.15	Kinderchor	St. Petrus
	19.15	Spaziergang für Mutige	Bushaltestelle Ulmer Str.
Do 23.07.	15.00	Ökumenischer Seniorenkreis St. Petrus	St. Petrus
	19.30	Chorprobe	St. Petrus
Fr 24.07.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
	19.00	Mitarbeiterfest	ÖGZ
Sa 25.07.	18.00	Rosenkranz	Maria Trost
	18.00	KEIN Gottesdienst	Maria Trost
So 26.07.	10.30	Eucharistiefeier	St. Petrus
	10.30	Kinderkirche	St. Petrus
Mo 27.07.	17.15	Kinderchor	St. Petrus
Di 28.07.	19.00	Hobbykreis: Barfußpfad (geplant)	
Mi 29.07.	14.30	Ökumenischer Seniorenkreis Maria Trost	Maria Trost
	15.00	Farbenfreunde `98	Maria Trost
Do 30.07.	20.00	Tanzkreis	Maria Trost
Fr 31.07.	10.00	Rosenkranz	Maria Trost
	12.15	Mittagstisch	Maria Trost

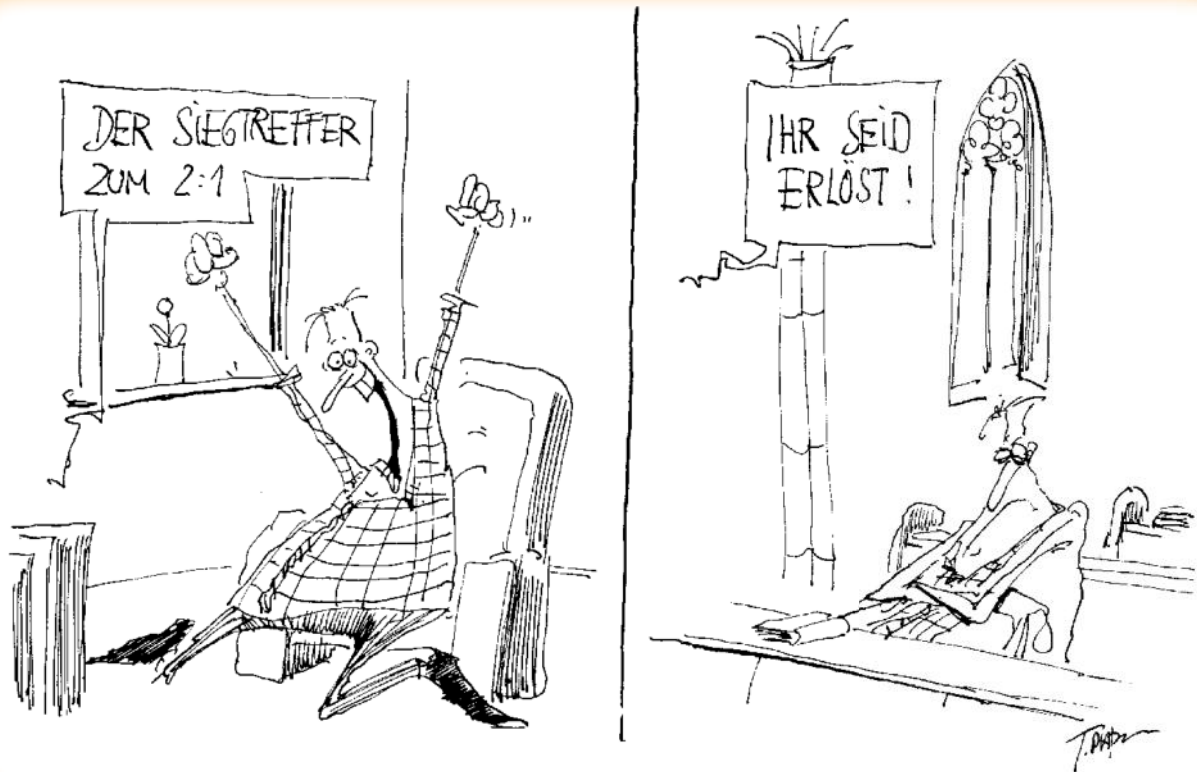
Besondere Kollekten der vergangenen Wochen

Das Ergebnis der letzten Kollekten betrug:

24.05.	Renovabis	151,19 €
04.06.	Schulprojekt Madingou	1059,19 €



Zu guter Letzt: Was uns Freude macht



Cartoon: Thomas Plaßmann in Image -Arbeitshilfen für Öffentlichkeitsarbeit, Ausgabe 03/2008

Redaktionsschluss für die August-/Septemberausgabe: 16.07.2026
Textabgabe bis: 23.07.2026

Impressum:

Katholische Kirchengemeinde St. Petrus Tamm | Mörikestraße 14 | 71732 Tamm |

Telefon 07141 601611 | E-Mail: stpetrus.tamm@drs.de

Verantwortlich für den Inhalt: Öffentlichkeitsausschuss der Kirchengemeinde

St. Petrus: Ingrid Harsch und Claudia Lammel

E-Mail der Redaktion: redaktion@st-petrus-tamm.de

Internet: <https://st-petrus-tamm.de> | Auflage: 150 Stück